

Mario Proll

Buch 18

LyBo 125

Buch 18 = LyBo 120-126

8681-8750

<http://www.marioproll.de>



Wieder eingebunden (8681)  
In die Pflichten wieder eingebunden,  
Befreit vom süßen Lässigsein,  
Wieder darf ich an dem Tun gesunden,  
Wieder lass ich willig mich drauf ein.

Ich sehne mich danach und leide dran,  
Ich bin kaum fähig zu genießen,  
Weil ich es nicht steuern kann,  
Muss es mich verdrießen.

Wie wunderbar ist es nun doch,  
Dass ich in meinen Alltag kann zurück,  
In dieses segensreiche Joch,  
In dieses wunderbare Glück.

Eben noch war alles Leben leicht (8682)  
Eben noch war alles Leben leicht,  
Seit vielen langen, guten Monaten,  
Ich habe viel bis heut erreicht,  
Ich war berauscht von meinen Taten.

Ich trete ganz gelassen dann hinaus,  
Und schon fällt mir das Atmen schwer,  
Kaum aus dem scheinbar sicheren Haus,  
Kämpfe ich mit allem sehr.

Ich bin glücklich über dieses Mahnen,  
Dass so trügerisch die Sicherheit,  
Ich darf geborgen darum ahnen,  
Es brechen Atmen, Kraft und Zeit.

Ein Licht, ein Ahnen um die Ewigkeit (8683)  
Wir flüchten uns in Rausch und Trieb  
Und werden darin niemals satt,  
Wir haben stets das Falsche lieb,  
Und unsre Seelen bleiben matt.

Liebe, Freundschaft und Geborgenheit,  
Dieses Sehnsucht treibt uns bleibend an,  
Ein Licht, ein Ahnen um die Ewigkeit,  
Das uns Heimat geben kann.

Wir hungern so danach,  
Mit allen Kräften voller Schmerz,  
Die Seele krank, so karg und brach,  
Voller Unruhe das Herz.

Ein wirkliches Fragen (8684)

Ich hab von meinem Freund gelernt,  
Nach dem Befinden stets zu fragen,  
Ein Interesse, das die Herzen wärmt,  
Ein Mit-Empfinden, Wagen, Tragen.

Ein Schauen, Tasten und Bedenken,  
Ganz intensiv von Gottes Geist geprägt,  
Nach Seinem Wollen, Suchen, Lenken,  
Das von der Liebe ist bewegt.

Ein Interesse an dem Fremden,  
Um ihm Heimat hier zu geben,  
Um ihn zu Christus hier zu wenden,  
Um ihn zu weisen ganz auf Gottes Segen.

Schlichte Wenigkeiten (8685)  
Diese kleinen feinen Möglichkeiten,  
Nutze ich erst spät, so spät,  
Diese schlichten Wenigkeiten:  
Hören, Trösten und Gebet.

Keine großen, starken Taten,  
Sind in Alltag oft erforderlich,  
Ein wenig Helfen und Beraten,  
Nützt schon außerordentlich.

Wir brauchen doch einander,  
Denn alleine bleibt es schwer,  
Gesegnet ist ein Miteinander,  
Eine wunderbare Gegenwehr.

Den Augenblick entfalten (8686)  
Ich will den Augenblick entfalten,  
Und mich dem Glück hier weihen,  
Um mich voller Dank daran zu halten,  
Mich von altem Ballast zu befreien.

Die Genügsamkeit verleiht der Wüste Glanz,  
Das Wort steht mir im Glauben offen,  
Es erfüllt mich hier auf Erden ganz  
Mit einem wunderbaren Hoffen.

Mir ist so vieles in die Hand gelegt,  
Ich muss es nur entdecken,  
Weil Gottes Freude mich so stark bewegt,  
Muss ich vor dem Dunklen nicht erschrecken.

Das Elend ist so grausam überall (8687)  
Das Elend ist so grausam überall,  
Die Wüste wächst mit unsren Jahren,  
Wir leben wie im freien Fall,  
Wir haben Bitteres erfahren.

Die Kargheit ist so oft banal,  
Die Betten gleichen doch einander sehr,  
Die Bosheit ist für uns fatal,  
Und macht das Leben uns so schwer.

Wir leben dann in Einzelzellen,  
Mit dem Schlüssel in der Hand,  
Indem wir unser Urteil fällen  
Bleibt das Glück oft unerkannt.

Unüberbrückbar (8688)

Wir waren einen weiten Weg gegangen,  
Wir haben uns so wunderbar vertraut,  
Es war ein Aneinanderhängen,  
Ich hab so gern nach dir geschaut.

Doch leise kam bald ein Entfremden,  
Das Wort so kalt, der Geist so fern,  
Es konnte nur in Trennung enden,  
Du hattest einen andern Herrn.

Ich kann dir heute nichts mehr sagen,  
Ich kann auch nicht von vorn beginnen,  
Ich muss den Abgrund zwischen uns ertragen,  
Ich kann dich einfach nicht gewinnen.

Ein Weitergeben (8689)

Gott hat mir einen Schatz gegeben,  
Für dich, mein Freund, zum Segen!  
Er will Freude in dein Leben bringen,  
Er will dein Werden und Gelingen.

Ich darf den Schatz nicht unterschlagen,  
Wie könnte ich es wagen,  
Du sollst von jener Heimat wissen,  
Und Gottes Frieden hier nicht missen.

Gott hat mir Großes anvertraut,  
Damit dein Herz Ihm glaubt,  
Ich werde es nicht wagen,  
Diesen Schatz dir zu versagen!

Gott kann und will (8690)

Die Freude entzündet in mir hell ein Licht,  
Sie schenkt ein Finden und Entdecken,  
Eine Heiterkeit, die nicht am Kreuz zerbricht,  
Eine Kargheit ohne Schrecken.

Sie schenkt mir Kraft und die Gelassenheit,  
Ganz konsequent auf Gott zu trauen,  
Der Schmerz vergeht und die Befangenheit,  
Auf das Erkennbare nur noch zu schauen.

Die Botschaft heißt: Gott kann und will,  
Er ist der Herr und voller Macht!  
Mein Herz wird wunderbar in Ihm jetzt still,  
Und hat nur noch auf all Sein Reden acht!

## Chance und Möglichkeit (8691)

Eine wunderbare Chance und Möglichkeit,  
Die es mit allen Kräften zu entdecken gilt,  
Aus der das Leben voller Kraft und Güte quillt,  
Zu etwas Neuem, zu etwas völlig Andrem nun bereit.

Gott schenkt Sein Licht, ein Abglanz Seiner Herrlichkeit,  
Wir können, ja wir dürfen Ihn verstehen,  
Er macht uns Elende, die wir im Feuer stehen,  
Zum Hören durch die Gnade erst bereit.

Gewiss, es gibt entsetzlich viele Fragen,  
Noch entzieht sich vieles unsrem Denken,  
Wir können voller Mühe nur die Schritte lenken,  
Um das Kostbare nach Haus zu tragen.

Doch es ist das reine Gold,  
Wenn das Feuer dann das Erz zerbricht,  
Wenn Gott im Wort zu unsrem Herzen spricht,  
Ist uns das ganze Universum hold.

In dieses Ahnen schenkt der Herr das Leben (8692)  
Staub, Wasser, Salz und Licht,  
Voller Geheimnis und Zerbrechlichkeit,  
Eine Hülle, die uns rasch zerbricht,  
Voller Gefahr und Endlichkeit.

In dieses Ahnen schenkt der Herr das Leben,  
Ein Erspüren Seiner Ewigkeit,  
Er hat den Namen uns gegeben,  
Ein Wetterleuchten in der Zeit.

Was immer wir da haben,  
Es lohnt sich zu entfalten,  
Es ist Gefahr und Wagen,  
Doch es lohnt sich zu gestalten.

Ein wunderbarer Raum ist uns gegeben (8693)  
Gott hat uns einen wunderbaren Raum gegeben,  
Voller Größe, voller Licht und Kraft,  
Es ist ein Offensein für Seinen Segen,  
Ein Verstehen Seiner Macht.

Oft erscheint es unscheinbar,  
Doch die meisten empfangen dieses nicht,  
So leicht erscheint es und so offenbar,  
Wenn es in unser Leben bricht.

Fast unhörbar sanft und leise,  
Kaum erspürbar zart,  
Es ist so voller Wert und weise,  
Von Seiner ganz besondren Art.

Ich will Christus nicht im Wege stehen (8694)

Ich will Christus nicht im Wege stehen,  
Ich will mich Christus nicht verwehren,  
Ich will auf Jesus Christus sehen,  
Und Ihn von ganzen Herzen ehren.

Auf den Altären brennen viele Feuer,  
Fremd sind mir die meisten,  
Viele sind mir nicht geheuer,  
Und zählen zu den Dreisten.

Ich will auf Seine Stimme achten,  
Auf Sein Wort, Sein Wort allein,  
Was manche da an Eignem brachten,  
Das kann für mich kein Maßstab sein.

Ich lasse mich nicht mehr gefangen nehmen (8695)  
Gott will ich in mir entfalten lassen,  
Durch Seinen Geist, durch Seine Kraft,  
Und dabei alles Wesensfremde hassen,  
Ich hab auf all Sein Reden acht.

So viele wollen Christus rauben,  
Und wollen damit mich verführen,  
Sie verzerren mir den Glauben,  
Der Unterschied ist kaum zu spüren.

Ich lasse mich nicht mehr gefangen nehmen,  
Ich trete dem mit aller Kraft entgegen,  
So viele, die sich hier als geistlich wännen,  
Rauben letztlich Kraft und Segen.

Ich habe meinenn Platz gefunden (8696)  
Ich habe meinenn Platz gefunden,  
Ich kenne meine Gaben,  
Ich habe mich im Geist gebunden,  
Darin mich ganz zu wagen.

Ich will mich darauf schlicht beschränken,  
Die Kraft reicht oft nicht weit,  
Ich will in gute Bahnen lenken,  
Was nach Irrweg schreit.

Ich will darin gelassen sein,  
Und mir darin genügen lassen,  
Ich lasse willig mich drauf ein,  
Mich selbst in Zucht zu fassen.

Ist es Christus, der mich treibt? (8697)  
Schwer sind die Kräfte zu erkennen,  
Die in mir nach Wirkung schreien,  
Die in mir wie wild entbrennen,  
Und mir ihren Rausch verleihen.

Treibt der Geist des Herrn voran,  
Oder wüten fremde Feuer?  
Was zieht so sehr, so stark in Bann,  
Was ist mir wirklich teuer?

Mit der Bibel in der Hand,  
Lässt sich vieles sagen,  
Nicht alles, was so fromm benannt,  
Ist ein wirklich geistlich Wagen!

Christus ist in mir stark geworden (8698)  
Die Predigt von Christus ist in mir stark geworden,  
Das Wort des Herrn hat mich so fasziniert,  
Das Wort vom Kreuz hat mich geworben,  
Weil am Kreuz der Herr das Heil gebiert.

Ich habe die Kräfte des Himmels geschmeckt,  
Ich habe das Siegel Gottes erhalten,  
Ich habe Sein Reden so intensiv entdeckt,  
Sodass die Feuer nie wieder erkalten.

Ich trage Sein Zeichen in meinem Herzen,  
Ich spüre Sein Weisen so zärtlich und gut,  
Ich gehe durch manche furchtbare Schmerzen,  
Doch reinigt zum Besten die heilige Glut.

Ausrichten auf das Wirkliche (8699)  
Auf das Wirkliche mich auszurichten  
Bewahrt vor Wahn und Irrtum,  
Ich kann den Streit in mir nur schlichten,  
Durch Besinnung auf mein Christentum.

Christus ist allein die Wahrheit,  
Er ist es ganz und in Person  
Er regiert in Ewigkeit  
Er ist allein der Gottes Sohn!

Mein Leben kann nur dann gelingen  
Wenn es sich ganz dem Christus weiht  
Es lohnt sich darum stark zu ringen,  
Alles andre führt ins Leid.

Irgendwann erwischt es jeden (8700)  
Wir schämen uns der eignen Nacktheit,  
Und wollen glatt und souverän erscheinen,  
Wir verdecken die Erbärmlichkeit,  
Die wir nicht zu zeigen meinen.

Doch im Wochenbett zählt keine Scham,  
Im Grab ist jeder preisgegeben,  
Der Schmerz kriegt jeden klein und zahm,  
Denn irgendwann erwischt es jeden.

Erbärmlich ist allein die Rebellion,  
Gegen Gottes Liebe und Gebot,  
Sie verachtet seinen Plan und Trohn,  
Und bringt am Ende nur den Tod.

Im Feuer Gottes brennend stehen (8701)  
Wahrhaftig sein und ehrlich bleiben,  
Im Feuer Gottes brennend stehen,  
Mich Seinem Reden, Seinem Lichte neigen,  
Und auf Ihn allein zu sehen.

Das fällt mir schwer, ist schmerzhaft hart,  
Es geht darum mich stetig auszurichten,  
Ich bin von völlig anderer Art,  
Und entzieh mich ständig meinen Pflichten.

Doch ich will und kann mich immer wieder kehren,  
Zu dem Einen, Großen, wunderbaren Herrn,  
In Seinem Feuer will ich mich verzehren,  
Das ist mein Kreuz und Joch, ich trag es gern.

Das Glück ist oft ein Wimpernschlag (8702)  
Sie ist so wunderschön, dass ich kaum atmen kann,  
Ein Glück, ein Quell, ein Inbegriff der Sehnsucht hier,  
Sie zieht mich stark, so stark in ihren Bann,  
Dass ich voller Lust mich ganz darin verlier.

Doch dieser Liebreiz welkt, er bedarf der Pflege,  
An jedem Tag droht der holte Glanz mit Falten,  
Ich erhalte nicht, was ich mit aller Kraft erstrebe,  
Die Feuer werden rasend schnell erkalten.

Das Glück ist oft ein Wimpernschlag  
So intensiv, wie rasch vorbei,  
Oft ist Mehl dann der Ertrag,  
Ein Wermutgrau und Einerlei.

So subtil ist oft das Werkzeug (8703)  
Die Methoden dieser Welt  
Wirken oft so lieb, so nett,  
So lange man sich recht verhält,  
Bleibt es ein Duett.

So subtil ist oft das Werkzeug,  
Es fügt sich scheinbar nahtlos ein,  
Selten, dass es einen reut,  
Vieles bleibt dabei nur Schein.

Ein Lächeln oft und wahre Schönheit,  
Im Dienste von Betrug und Lüge,  
In den Zellen tobt die Bitterkeit,  
Die Einsamkeit, der ich mich füge.

Soll das unsre Kirche sein? (8704)  
Tempel der Beziehungslüge,  
Soll das unsre Kirche sein?  
Voller Illusionen das Gefüge,  
Und die Liebe oft nur Schein?

Ach, wir hören viele Reden,  
Das Gesülze ist oft schmerzhaft leer  
Alles spricht ganz viel vom Leben,  
Doch wo kommt es letztlich her?

Beschönigungen hier zu hauf,  
Ein Kommerz im Christenkleid,  
So wie alle Welt in ihren Lauf,  
Bis die Seele hier vor Schmerzen schreit.

Erwählt, gerettet und berufen! (8705)

Ich bin erwählt schon vor Grundlegung der Welt,  
Gott steht am Anfang und am Ende unsrer Zeit,  
Das heißt, dass Gott mich ganz in Händen hält  
Ich bin bestimmt für Seine Ewigkeit.

Ich darf in Christus ganz gelassen sein,  
Denn ich stehe heute schon im Buch des Lebens,  
Das Heil, der Friede Gottes ist ganz mein,  
Ich hoffe hier auf keinen Fall vergebens.

Alle Leiden dieser Schrecklichkeit,  
Sind unbedeutend, denn das Heil ist nah,  
Der Geist ist mir ein Angeld meiner Seligkeit,  
Die am Kreuz durch Christus mir geschah.

Bewahrt, versiegelt und geliebt! (8706)  
Ich bin mit Gottes Geist versiegelt,  
Geheiligt ist mein Fühlen und Empfinden,  
Die Sümpfe sind nun fest verriegelt,  
Ich darf bewahrt nach Hause finden.

Schlicht ist der Raum und ausgefegt,  
Die Kargheit tut der Seele gut,  
Ich bin von Gottes Wort bewegt  
Voller Hoffnung, Kraft und Glut.

Die Sehnsucht darf in Rauch aufgehen,  
Ein lieblicher Geruch dem Herrn,  
Um voller Freude zu Verstehen,  
Ich liebe es, ich hab es gern!

Kostbarer Raum (8707)

Ich will mir jenen Raum bewahren,  
In dem das Feuer Gottes brennt,  
Um Gottes Geist dort zu erfahren,  
Der mich durch und durch erkennt.

Ungefärbt und nüchtern das Empfinden,  
Gereinigt still in Seinem Wort,  
Bereit, mich lebenslang zu binden,  
Niemals will ich fort.

Entwurzelt dieser Welt,  
Mit der Gewissheit, Gast zu sein,  
Das Heil, in dem mich Christus hält,  
Ist für mich das höchste Glück allein.

Die Kugel trifft, bevor ich höre (8708)  
Ich muss nicht jedes Gift erkennen,  
Um mich deren Wirkung zu entziehen,  
Ich will im Geiste Gottes brennen,  
Und vor allem andren fliehen.

Die Kugel trifft, bevor ich höre,  
Allein der Herr ist Schutz und Segen,  
Ich weiß, wohin ich ganz gehöre,  
In Christus ist allein das Leben.

Was nicht rein, nicht gut, nicht wert,  
Das muss ich nicht benennen,  
Ich weiß genau, es ist verkehrt,  
Denn es genügt, das Wort zu kennen.

## Bewachter Raum (8709)

In dem innersten, Gott geheiligten Raum,  
Gott geweiht für ein lichtzugewandtes Leben,  
Ein Ort der Sehnsucht, meiner Liebe Traum,  
Voller Geist und wunderbarem Segen...

Dort lass ich niemanden regieren,  
Der nicht Gottes Siegel trägt,  
Denn ich will mich nicht verlieren,  
In dem dann dort ein Fremder Feuer legt.

Alles liegt dort schutzlos bloß,  
Ohne Arg, und ohne Waffen,  
Dort ist die Liebe und die Güte Gottes groß,  
Und hat mit dem Betrug hier nichts zu schaffen.

Überwinde dein Gefängnis (8710)  
Es geht hier nicht um dich allein,  
Überwinde dein Gefängnis!  
Es soll nicht stets dein Wünschen sein,  
So viele sind hier in Bedrängnis.

Mehr oder weniger Befinden,  
Was macht das schon im Krieg?  
Wenn sich so viele hier noch schinden,  
Bluterkauf ist jeder Sieg.

Hier in dieser dunklen Zeit  
Wird die Weiche uns gestellt,  
Für das Heil, für alle Ewigkeit,  
Für das Urteil, das uns fällt.

## Luxus im Krieg (8711)

Ja, du darfst hier sanft süß säuseln,  
Du darfst genießen und dich laben,  
Bis sich die Haare vor Vergnügen kräuseln,  
Du darfst Genuss und Luxus haben.

Doch schau auch stets auf jenen Krieg,  
Der Milliarden in die Hölle schickt,  
Dein Heil, dein Glück ist Privileg,  
Das auf Jesus Christus blickt.

Gott hat uns hier Sein Wort gegeben,  
Um uns alle liebend zu erretten,  
Er wirbt mit aller Kraft um unser Leben,  
Er will zerbrechen unsre Ketten.

## Fehlentscheidung und Vergebung (8712)

Es war falsch, ich hab versagt,  
Die Entscheidung war ganz schlecht,  
Ich hab zu wenig nachgefragt,  
Das hat sich bitter nun gerächt.

Das Misslingen muss ich tragen,  
Es lastet hart auf dem Gewissen,  
Die Folgen hier für mein Versagen,  
Sind ganz fürchterlich beschissen.

Ich weiß, auch dieses kann ich Christus bringen,  
Er vergibt und heilt und segnet,  
Doch es ist ein fürchterliches Ringen,  
Weil Er als Blutender mir still begegnet.

Verleugne niemals deine Gaben (8713)  
Verleugne niemals deine Gaben,  
Die uns Christus voller Absicht schenkt,  
Die wir zu seiner Ehre haben,  
Mit der der Herr die Wege lenkt.

Wenn uns ein Segen in die Hand gegeben  
Dann gehört er uns doch nicht allein,  
Er dient zur Rettung und zum Leben,  
Und soll ein Hinweis für uns alle sein.

Christus ist uns unser Licht,  
Für alle Welt zum Heil der Welt  
Damit für jeden nun die Kette bricht,  
Die ihn in seiner Dunkelheit noch hält.

Dein Talent ist nicht Vergnügen (8714)  
Dein Talent ist nicht Vergnügen,  
Es ist Zeugnis, Dienst und Pflicht,  
Wir dürfen nicht uns selbst genügen,  
Denn Christus ist uns Heil und Licht!

Die Bescheidenheit ist nur Getue,  
Sie ist Eitelkeit und ganz verkehrt,  
Sie liebt so sehr die eigne Ruhe,  
In dem sie sich der Pflicht verwehrt.

Doch Christus will, dass wir Ihm dienen,  
En jeder Christ an seinem Platz,  
Wir sollen uns nicht dämlich zieren,  
Ein jeder hat zum Heil den Schatz.

Ende der Verharmlosung (8715)  
Fremd bleibt mir der Gedanke,  
Dass das Blut mir Heil gebracht,  
Es gruselt mich, ist eine Schranke,  
Die mich wild und störrisch macht.

Das Christi Blut für mich geflossen,  
Weil ich verkommen und verderbt,  
Das hat mich stets verdrossen,  
Dass ich durch Blut mein Heil ererbt.

Die Verharmlosung ist dort zu Ende,  
Wo das Blut gefordert ist,  
Wenn ich in eigener Kraft dort stände,  
Wäre ich kein Christ.

## Gerechtigkeit (8716)

Wir haben unser eignes Denken  
Von dem, was richtig, gut und recht,  
In dem wir gern das Heiligste verschenken,  
Wir nennen gern, das Gute schlecht.

Wir wollen gern dem Herr vorgeben,  
Wie Er die Welt zu retten hat,  
Wir gestalten allzugern das Leben,  
Wir werden gern mit Eignem satt.

Doch wir sind ganz ohne Recht und Macht,  
Wenn unsre Zeit dann endet,  
Dann herrscht nur noch unsre eigne Nacht,  
Weil niemand mehr sich uns zuwendet.

Der Kampf ist längst entschieden (8717)  
Der Kampf ist längst entschieden,  
Denn Christus will dich lieben!  
Gott hat dich mit Macht befreit,  
Du gehörst zur Ewigkeit.

Was Gott will, das wird Er tun,  
Du darfst in Seinem Willen ruhn,  
Du bist erlöst, versiegelt und bewahrt,  
Gott hat Sich dir hier offenbart.

Der in dir das Heil begonnen,  
Ist für dich zum Ziel gekommen,  
Er wird mit allen Kräften um dich ringen!  
Und dich gewiss nach Hause bringen.

Würdig der Berufung leben (8718)  
Ich will, ich soll, ich kann  
Der Berufung würdig leben,  
Ich besinne mich auf Gott und dann,  
Empfange ich von Ihm den Segen.

Der Ruf wird zur Unmöglichkeit,  
Wenn ich nicht in Christus bleibe,  
Er ist der Anker mir zur Ewigkeit,  
Damit ich nicht vorbei an meinen Zielen treibe.

Was mir Gott in mein Erleben stellt,  
Ist nicht falsch und nicht zuviel,  
Völlig anders als die Welt,  
Verleiht mir Christus Ruf und Ziel

Voller Torheit, trotz der Zahl an Tagen (8719)  
Immer noch derselbe schräge Schrotthaufen,  
Für ein wenig Freude zu jedem Mist bereit,  
Vielleicht sogar, bereits sich zu verkaufen,  
Voller Eigenheit und Bitterkeit.

Die Vernunft muss viel zu häufig weichen,  
Jener übergroßen Gier nach Leben,  
Ohne wirklich je die Ziele zu erreichen,  
Die sich in der Seele voller Sehnsucht regen.

So alt und doch so ausgehungert,  
Voller Torheit, trotz der Zahl an Tagen,  
Weil die Sehnsucht in den Sümpfen lungert,  
Kann sie so schwer das Kreuz für sich ertragen.

Nur im Du liegt all mein Segen (8720)  
Nur in dem ich Segen bringe  
Kann ich selbst gesegnet bleiben.  
Was ich für mich selbst erringe,  
Bedeutet oft nur Schmerz und Leiden.

Ohne Sinn ist alles Sehnen,  
Nach dem eignen Glück und Licht,  
Voller Bitterkeit muss es beschämen,  
Indem es die Vernunft zerbricht.

Ja, ich werd an mir stets scheitern,  
Nur im Du liegt all mein Segen,  
In allem eignen Schrein und Geifern,  
Entflieht der Friede mir im Leben.

Nur Millimeter dünn ist oft der Lack (8721)  
Als braver Christ ging ich zu Bett,  
Wunderbar war hier mein Friede,  
Es war so gut und wirklich nett,  
So, wie ich es ganz innig liebe.

Ich erwache voller Rebellion,  
Wie vergiftet und mit Müll erfüllt,  
Voller Wut und Agression,  
Alles in mir tobt und brüllt.

Nur Millimeter dünn ist oft der Lack,  
Ich würd mich gern in Ketten legen,  
Ich fühle mich als Schwein im Frack,  
Und würd doch gern mein Bestes geben!

Er ist frech und sie erfreut (8722)  
Fröstelnd sehe ich dem Herbst entgegen,  
Herb und karg ist sein Beschenken,  
Sein Licht durchglüht mein brechend Leben,  
Und lässt mich oft an Dunkles denken.

Mich wärmt ein innig sanftes Paar,  
Er ist frech und sie erfreut,  
O, wie gern wär' ich der Narr,  
Den sie hier so nett betreut.

Doch schon ihr Kabbeln tut mir gut,  
Ihre Freude segnet wunderbar,  
Mich wärmt ihre sanfte Glut,  
Beglückt durch sie ganz offenbar.

Sie meint es innig gut mir (8723)  
Ihre Arme küssen mich sekundenweise,  
Sie meint es innig gut mir,  
Ein Trost, ein Glück auf meiner Reise,  
Eine kleine Heimat hier.

Ich darf auch gerne wiederkommen,  
Auch morgen grüßen die Sekunden,  
Der bleiernen Verhärtung kurz entronnen,  
Um in ihren lichten Welten zu gesunden.

Sollte ich die Augen schließen,  
Um stolz ihr Glück nicht zu empfangen?  
Sollte das Unvollkommene verdrießen,  
Anstatt zu seinem Ziel hier zu gelangen?

Nicht wir gestalten, Gott regiert! (8724)  
Viele erklären zur Beliebigkeit,  
Was Wahrheit ist und Wirklichkeit,  
Sie glauben an Gestaltbarkeit,  
Doch Gott regiert in Ewigkeit.

Wir sind mit allen unsren Sinnen,  
In eine übergroße Freiheit hier gestellt,  
Wir können nur dem Tod entrinnen,  
Indem wir überwinden diese Welt.

Die Wahrheit weist der Lüge ihren Platz  
Der Glaube nur kann sie erkennen,  
Es ist der allergrößte Schatz  
Wenn wir den Christus unsren Retter nennen.

In Gottes Reich gestellt (8725)  
Die Argumente dieser Welt,  
Gelten uns nicht mehr,  
Wir sind in Gottes Reich gestellt,  
Das fällt uns oft sehr schwer.

Wir sollen radikal vertrauen,  
Auf Jesus Christus ganz allein,  
Das Fundament, auf dem wir bauen,  
Soll ganz allein der Christus sein.

Wenn wir in Gefahr geraten,  
Durch den Glauben hier zu leiden,  
Dann sollten wir dies tragen,  
Und es dann nicht wie alle Welt vermeiden.

Sei bereit für Gott zu leiden (8726)  
Sei bereit für Gott zu leiden,  
Es ist Sünde, dem zu fliehen,  
Wir dürfen Gottes Ruf nicht meiden,  
Und uns schändlich hier entziehen.

Wir sollen willig dem begegnen,  
Was Gott an Leiden uns bestimmt,  
Und sollten darin herzlich segnen,  
Den, der für uns auf Böses sinnt.

Halt dein bisschen Leben hier nicht fest,  
Dich erwartet Gottes Ewigkeit,  
Es ist ein karger und geringer Rest,  
Dann endet ewig alles Leid.

## Schmerzfreiheit und Wohlbefinden (8727)

Wenn Christus mir mein Heilsein nimmt,  
Die Schmerzfreiheit, das Wohlbefinden,  
Wenn mein Leben mir im Staub zerrinnt,  
Indem mich böse Menschen schinden...

Dann liegen darin Kraft und Segen,  
Es ist der Glaube, der mich trägt,  
Ich will es ganz als Opfer geben,  
Weil die Liebe Gottes mich bewegt.

Ich lebe gern und liebe hier mein Wohlbefinden,  
Ich liebe meine Schmerzfreiheit.  
Doch all das will ich überwinden,  
Wenn Gott mich ruft in Kreuz und Leid.

Ich will mich wiederum besinnen (8728)

Ich will mich wiederum besinnen,  
Auf meine Heimat, auf den Herrn,  
Und dann erneut von vorn beginnen,  
Ich rückte Ihm so schmerzhaft fern.

Es sind nur noch geringe Jahre,  
Kurz ist die Zeit, der Rest fast aufgebraucht,  
Bald, dass ich die Seligkeit erfahre,  
Und mein Leben ausgehaucht.

Ich will die Leidensscheu hier überwinden,  
Die Feigheit, die in meinen Knochen steckt,  
Ich will mich stärker hier an Christus binden,  
Der den innren Menschen immer wieder weckt.

Auf das Gute hinweisen (8729)

Sei allezeit bereit, für Christus hier zu segnen,  
Die Not begegnet dir in vielerlei Gestalt,  
Du darfst ihr hier als Christ begegnen,  
Wenn du dich selbst hast in der Gewalt.

So rasch ist jene Möglichkeit vertan,  
Auf das Gute hinzuweisen,  
Es ist ja nicht damit getan,  
Den Menschen nur mit Worten abzuspeisen.

Bete, lebe willig hier als Christ,  
Damit Gott durch dich wirken kann,  
Sei wahrhaftig, was du bist,  
Denn darauf kommt es an.

Leben haben, Leben opfern (8730)  
Wer heroisch opfern will sein Leben,  
Der muss erst lernen, es zu haben,  
Ich kann nur dann mein Leben geben,  
Wenn ich es gestalten kann und wagen.

Christus will für uns das Leben,  
Unser Leben soll gelingen,  
Das Leben ist für uns ein Segen,  
Den wir allen andren bringen.

Ich will mein Leben gern entfalten,  
Um es meinem Gott zu weihen,  
Die Liebe soll mein Sein gestalten,  
Und ihm seinen Sinn verleihen.

Einfach wird das ganze Leben (8731)  
Einfach wird das ganze Leben,  
Wenn die Liebe an die erste Stelle rückt,  
Ich hab so viel, so wunderschön zu geben,  
Es gibt so vieles, was mir glückt.

Ich darf die Schätze weiterreichen,  
Die mir der Herr ins Herz gelegt,  
Ich darf dem Bilde Christi gleichen,  
Der mein Herz so tief und reich bewegt.

Mein Herz, mein Ohr und meine Zeit,  
Werden mir zum großen Segen,  
Mein Auge, führt mich horizontenweit,  
Und wie im Rausch erlebe ich mein Leben.

Ich darf gelassen meinen Mangel tragen (8732)  
Bedürnisarm empfang ich neue Freiheit,  
Nicht im Extrem liegt nun mein Ziel,  
Zur Ruhe kommen Streit und Neid,  
Gesegnet brauch ich nicht mehr viel.

Ich darf im Mangel neue Freude still entdecken,  
Als ein Üben, vieles los zu lassen,  
Mich muss die Kargheit nicht erschrecken,  
Ich darf gefestigt mich in ein Dulden fassen.

Mein Wünschen nahm mich oft gefangen,  
Ein Friede lohnt mir mein Entsagen,  
Ich muss nicht sorgen mehr und bängen,  
Ich darf gelassen meinen Mangel tragen.

## Ewigkeitsgesandte (8733)

Ich will aufhören Menschen nur zu sehen  
Als Augenblicksgestalten,  
In ihrem Wabern und Vergehen,  
In ihrem Leiden und Veralten.

Ich will sie stärker jetzt erkennen,  
Als Ewigkeitsgesandte,  
Um ihnen den teuren Namen zu bekennen,  
Von Gott, der Ihnen-Zugewandte.

Ich will ihnen gern begegnen,  
Als jene, die mir Christus anvertraut,  
Um sie in Seinem Namen hier zu segnen,  
Er, der nach ihnen voller Sehnsucht schaut

Von Ewigkeit her schon beschlossen (8734)  
Gott hat vor einer Ewigkeit beschlossen,  
Mir Seine Liebe und Sein Ja zu geben,  
Das Blut des Sohnes ist für mich geflossen,  
Zu meinem Heil und Segen.

Ich lebe voller Vorrechte und Freiheit,  
Und bin es überhaupt nicht wert,  
Ich weiß genau um die Erbärmlichkeit,  
Die Sünde hat mein Sein verzerrt.

So ist mein ganzes Sein und Spüren,  
Gnade, Liebe, Freude und Barmherzigkeit,  
Gott wird mich voller Liebe führen,  
In die Freiheit Seiner Herrlichkeit!

Sein herrlich sanftes mich Berühren (8735)

Ich darf die starke Liebe spüren,  
Die Christus mir seit Ewigkeiten zgedacht,  
O Sein herrlich sanftes mich Berühren,  
Voller Zärtlichkeit so achtsam sacht.

Der Sturm mag wild in seinem Tosen,  
Bedrängen mich mit Schmerz und Qual,  
Doch des Geistes Wehen, wie ein zart Lieblosen,  
Führt mich hier durch jedes Tal,

Ich darf in jener wunderbaren Freude leben,  
Die die Schlichtheit Gottes mir geschenkt,  
Voller Freiheit, voller Segen,  
Ist jeder Schritt in Güte mir gelenkt.

Ausgesprochen wird es ja nicht ungeschehen (8736)  
Es wäre sinnlos laut zu schreien,  
Und um Verständnis grell zu werben,  
Ich könnte dem kaum Form verleihen,  
Kaum sichtbar machen Staub und Scherben.

Ausgesprochen wird es ja nicht ungeschehen,  
Jede Antwort ist nur schwer zu tragen,  
Es nützt kein Klammern oder Flehen,  
Ich kann wohl kaum an meinen Ketten nagen.

Es geschieht und muss geschehen,  
Ich weiß es gut und sah es kommen,  
Wir werden daran nicht zugrunde gehen,  
Obwohl wir dem noch nicht entronnen.

Zerbrechlich herber Segen (8737)

Das Gestalten fiel so schmerzlich schwer,  
Als noch die Zeit ganz ohne Grenze schien,  
Wo käme auch das Wissen her,  
Wer hätte mir die Kraft verliehen?

Kein Wort will hier so recht beschreiben,  
Wie sehr die Leere um sich greift,  
Kein Bild will mir so richtig zeigen,  
Wie sehr der Staub die Seele schleift.

Die leeren Zimmer bleiben still ein Mahnen,  
Der Liebe Raum und Zeit zu geben,  
Denn wir können ja nicht wirklich ahnen,  
Wie zerbrechlich herb der Segen.

Darin liegt ein Trost und etwas Wahres (8738)  
Umbruch und Zerbruch, vielleicht ein Aufbruch,  
Ein Aufbegehren des so sehr Gewohnten,  
Leere nur, kein Weisheitsspruch,  
Ein Zeichen wohl dem Staubentlohten.

Ein Ineinanderragen, Nagen und Verzagen,  
Ein turbulentes Tosen und Liebkosen,  
Ein Stolpern, Taumeln, Ineinanderschlagen,  
Mit so seltsam tölpelhaften Posen.

Nichts Schönes, Großes, Wertes, Kostbares,  
Das Erreichte ist so elend schal,  
Doch darin liegt ein Trost und etwas Wahres,  
Wir haben bis zuletzt die Wahl.

Wir haben es so oft gehört (8739)  
Die Meinungsmacher sitzen in der ersten Reihe,  
Sie reden hohl, so süß wie leer,  
Vom Glück, das ich mir selbst verleihe,  
So klaffertief und inhaltsschwer.

Wir haben es so oft gehört,  
Und daran uns entlanggesehnt,  
Voller Inbrunst uns oft selbst betört,  
Und uns dabei am Ziel gewähnt.

Doch der Zweifel nagt,  
Der Schimmel will mit Sanftmut grüßen,  
Ein wenig schon verklärt und auch betagt,  
Muss er für jeden Irrweg büßen.

Gestalten und verwalten (8740)

Will ich wirklich den Bekotzten geben,  
Schwierig sein, mich darin suhlen?  
Ist das der Sinn, ein so gegerbtes Leben?  
Lohnt es sich, darum zu buhlen?

Die Größe gerät so rasch zur Kleinlichkeit,  
Die Kraft und Stärke, die Gewalt und Macht,  
Doch es bleibt ein Bild der Ärmlichkeit,  
Über das der Schöpfer letztlich lacht!

Lohnt es sich nicht eher zu gestalten,  
Anstatt es höhnisch zu verlachen?  
Ist es nicht besser jenes zu verwalten,  
Anstatt es nur zu Dreck zu machen?

Ich hab es sanft auf Zeit liebkost (8741)

Wenn ich in Gottes Spiegel sehe,  
Wenn ich doch sehe, was so wahr,  
Wenn ich endlich ganz verstehe,  
Wie sehr die Nacktheit offenbar...

Und dann den Hauch von Winter spüre,  
Die Herbheit eines langen Lebens,  
In dem ich vieles voller Kraft berühre,  
In der Zerbrechlichkeit des eignen Strebens.

Dann wird mir unerbittlich klar,  
Dass Christus nur allein mein Trost,  
Was immer auch an Heimat war,  
Ich hab es sanft auf Zeit liebkost.

Ein paar Ewigkeiten weiter (8742)  
Ein paar Kilometer weiter,  
Gar nicht böse, eher heiter,  
Wandelt sich was vorher war,  
In ein Nichts ganz offanbar.

Ein paar Augenblicke später,  
Wandelt sich der Miesepeter,  
In Wermut wohl und Bitterkeit,  
Voller Wut und Einsamkeit.

Ein paar Grade kälter,  
Wie ein schier vom Blitz Gefällter,  
Liegt er da und ist nicht mehr,  
Wer war er wohl, wo kam er her?

Zurücklassen, hinterlassen und verlassen (8743)  
So vieles hier an Schutt und Dreck,  
So viel Müll und Altes muss ich lassen,  
Damit ich endlich dann ein Neues mir erweck,  
Um mich mit Neuem endlich zu befassen.

Ich kann in jenem Alten nicht verbleiben,  
Es bleibt ein Harren nur auf Zeit,  
Ich weiß, dass sich die Wege hier verzweigen,  
Ich bin zum Aufbruch jetzt bereit.

Wenn nicht jener Trost mir wäre,  
Ich würd vergehen in dem Leid,  
Von dem ich lebe, atme, zehre,  
Freiheit mir und Ewigkeit.

Bald wird der karge Blick sich wandeln (8744)  
Bald wird der karge Blick sich wandeln,  
Furchtbar dann befreit das Schauen,  
Sinnlos dann das dreiste noch Verhandeln,  
Schrecklich dann das Morgengrauen.

Ich zittere vor jenen Augenblicken,  
In denen wir den Trohn erkennen,  
Wenn sie viele in das Feuer schicken,  
Und unerbittlich ihre Namen nennen.

Ich habe es umsonst empfangen,  
Und doch so schwach nur ausgelebt!  
Die andren blieben hier gefangen,  
Das Herz hat viel zu schwach gebebt

Dir fehlt es nicht mehr an Belehrung (8745)  
Du hast gehört, du hast verstanden,  
Du weißt um Heil und um Bekehrung,  
Die Einsicht ist gewiss vorhanden,  
Dir fehlt es nicht mehr an Belehrung.

Doch hier enden unsre Möglichkeiten,  
Nun musst du selbst den Schritt noch gehen,  
Alles war ein Vorbereiten,  
Für Dein Begreifen und Verstehen.

Jesus Christus kommt dir gern entgegen,  
Er ist da, wenn du es willst,  
Er schenkt dir Heil und neues Leben,  
Wenn du den Durst aus Seiner Quelle stillst.

Ich kann den Zeitpunkt Gottes nicht erzwingen (8746)  
Ich kann den Zeitpunkt Gottes nicht erzwingen,  
Ich kann das Reden Gottes nicht erzeugen,  
Ich kann das Rufen Gottes nicht erbringen,  
Ich kann mich nur vor Christus beugen.

Denn Christus lebt und Er allein,  
Er allein kann retten und befreien,  
Jesus Christus muss es sein,  
Er allein kann Schuld verzeihen.

Alles in mir so stark Vorhandene  
Ruft nach Gott, Nach Heil und Leben,  
Christus ist der Auferstandene,  
Und er allein kann mir das geben.

## Standgehalten (8747)

Ich habe meine Starrheit überwunden,  
Ich habe mir ein Herz gefasst,  
Ich habe neue Kraft gefunden,  
In der Stille, trotz der Hast.

Ich freue mich, dass ich geblieben,  
Obwohl ich fliehen wollte, ganz gewiss,  
Ich durfte darin köstlich siegen,  
Und hatte doch so schrecklich Schiss!

Doch nun darf ich ein Neues leben,  
Es war viel leichter als gedacht,  
Ich darf nach neuen Zielen streben,  
Ein wenig stolz ganz sacht...

So vieles hat mich zart beglückt (8748)  
Ich bin erfüllt von all den guten Dingen,  
Die ich empfangen und gelernt,  
Die mir Freude, Lust und Neugier bringen,  
So dass das Herz, sich daran wärmt.

Der Aufbruch bringt mir eine neue Sicht,  
Die Hoffnung wird im Rausch durchlebt,  
So dass die innre Starrheit bricht,  
Weil alles nach dem Lichte strebt.

Die Gespräche haben mich entzückt,  
Das Interesse ist geweckt,  
So vieles hat mich zart beglückt,  
So vieles hab ich neu entdeckt.

Wie ein aufgescheuchtes Reh (8749)

Wie ein aufgescheuchtes Reh,  
Voller Unruhe und Hast,  
Was ich selber kaum versteh,  
Ich finde kaum noch Rast.

Wie eine Seuche breitet sich die Ängstlichkeit,  
Die Angst, in allem zu versagen,  
Gepaart mit Unruhe und Eitelkeit,  
Mit Klagen und Verzagen.

Doch der frühe, wunderbare Gnadenmorgen,  
Lässt mich in allem Hasten innehalten  
Gott weiß um meine Angst, um meine Sorgen,  
Ich darf empfangend willig stille halten.

Keine zehn Prozent (8750)  
Sie sammeln Geld wie alle Welt,  
Das Wort dient hier als Argument,  
So wie es ihnen gut gefällt,  
So wie es jeder nutzt und kennt.

Doch im Neuen Testament,  
Soll fröhlich nur der Geber sein,  
Es geht dort nicht um zehn Prozent,  
Es geht um Christus ganz allein.

Denn wisset nur: Die zehn Prozent,  
Sind überwunden wie die Steinigung,  
Das ist - so hört es endlich: Altes Testament,  
Für euch ein Wort zur Reinigung.

## Inhalt

Wieder eingebunden (8681) .....	3
Eben noch war alles Leben leicht (8682) .....	4
Ein Licht, ein Ahnen um die Ewigkeit (8683) .....	5
Ein wirkliches Fragen (8684) .....	6
Schlichte Wenigkeiten (8685) .....	7
Den Augenblick entfalten (8686) .....	8
Das Elend ist so grausam überall (8687) .....	9
Unüberbrückbar (8688) .....	10
Ein Weitergeben (8689).....	11
Gott kann und will (8690).....	12
Chance und Möglichkeit (8691).....	13
In dieses Ahnen schenkt der Herr das Leben (8692) .....	14
Ein wunderbarer Raum ist uns gegeben (8693).....	15
Ich will Christus nicht im Wege stehen (8694).....	16
Ich lasse mich nicht mehr gefangen nehmen (8695).....	17
Ich habe meinenn Platz gefunden (8696).....	18
Ist es Christus, der mich treibt? (8697).....	19
Christus ist in mir stark geworden (8698) .....	20
Ausrichten auf das Wirkliche (8699).....	21
Irgendwann erwischt es jeden (8700).....	22
Im Feuer Gottes brennend stehen (8701) .....	23
Das Glück ist oft ein Wimpernschlag (8702) .....	24

So subtil ist oft das Werkzeug (8703).....	25
Soll das unsre Kirche sein? (8704).....	26
Erwählt, gerettet und berufen! (8705).....	27
Bewahrt, versiegelt und geliebt! (8706) .....	28
Kostbarer Raum (8707).....	29
Die Kugel trifft, bevor ich höre (8708).....	30
Bewachter Raum (8709).....	31
Überwinde dein Gefängnis (8710) .....	32
Luxus im Krieg (8711) .....	33
Fehlentscheidung und Vergebung (8712) .....	34
Verleugne niemals deine Gaben (8713) .....	35
Dein Talent ist nicht Vergnügen (8714) .....	36
Ende der Verharmlosung (8715) .....	37
Gerechtigkeit (8716) .....	38
Der Kampf ist längst entschieden (8717) .....	39
Würdig der Berufung leben (8718) .....	40
Voller Torheit, trotz der Zahl an Tagen (8719) .....	41
Nur im Du liegt all mein Segen (8720).....	42
Nur Millimeter dünn ist oft der Lack (8721).....	43
Er ist frech und sie erfreut (8722).....	44
Sie meint es innig gut mir (8723).....	45
Nicht wir gestalten, Gott regiert! (8724) .....	46
In Gottes Reich gestellt (8725) .....	47

Sei bereit für Gott zu leiden (8726) .....	48
Schmerzfreiheit und Wohlbefinden (8727) .....	49
Ich will mich wiederum besinnen (8728) .....	50
Auf das Gute hinweisen (8729) .....	51
Leben haben, Leben opfern (8730) .....	52
Einfach wird das ganze Leben (8731) .....	53
Ich darf gelassen meinen Mangel tragen (8732) .....	54
Ewigkeitsgesandte (8733) .....	55
Von Ewigkeit her schon beschlossen (8734) .....	56
Sein herrlich sanftes mich Berühren (8735) .....	57
Ausgesprochen wird es ja nicht ungeschehen (8736) ...	58
Zerbrechlich herber Segen (8737) .....	59
Darin liegt ein Trost und etwas Wahres (8738) .....	60
Wir haben es so oft gehört (8739) .....	61
Gestalten und verwalten (8740) .....	62
Ich hab es sanft auf Zeit liebkost (8741).....	63
Ein paar Ewigkeiten weiter (8742).....	64
Zurücklassen, hinterlassen und verlassen (8743) .....	65
Bald wird der karge Blick sich wandeln (8744).....	66
Dir fehlt es nicht mehr an Belehrung (8745).....	67
Ich kann den Zeitpunkt Gottes nicht erzwingen (8746) ..	68
Standgehalten (8747) .....	69
So vieles hat mich zart beglückt (8748).....	70

Wie ein aufgescheuchtes Reh (8749) .....	71
Keine zehn Prozent (8750).....	72







